

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 132 (1966)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Ausländische Armeen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

eben einen solchen Einbruch herbeiführen. Bei der Wichtigkeit des Zivilschutzes und sämtlicher wirtschaftlichen Vorkehrungen für die Existenz des Staates kann jeder Dienst dafür als Wehrpflicht im weiteren Sinne verstanden werden.

Mit zunehmender Modernisierung unserer Armee wird sich, wie bereits erwähnt, früher oder später herausstellen, daß wir gar nicht alle an sich wehrtauglichen Männer für den Waffendienst benötigen. Es würde dann wohl kein Vernünftiger fordern, um des Prinzips willen und ungeachtet der Kosten mehr Kasernen zu bauen, mehr Waffen zu beschaffen und mehr Leute auszubilden, als die Bedürfnisse der Armee dies erfordern. Gerade dann aber fordert meines Erachtens die Gerechtigkeit, daß diejenigen, welche nicht für den Dienst mit der Waffe benötigt werden, der Allgemeinheit ihre Dienste zu den materiell nämlichen oder möglichst ähnlichen Bedingungen zur Verfügung stellen wie der Soldat. Es lassen sich dafür auch durchaus sinnvolle Tätigkeiten vorstellen.

In Frankreich leisten heute schon jedes Jahr, wie kürzlichen Presseberichten zu entnehmen war, über 5000 Mann Zivildienst. Ähnliches sollte auch bei uns möglich sein.

Daß die Zahl der eigentlichen Dienstverweigerer mit oder ohne Existenz eines Zivildienstes bei uns eine verschwindend geringe sein und bleiben wird, davon ist der Schreiber nach seinen Erfahrungen bei der Truppe und als Richter eines Divisionsgerichtes restlos überzeugt. Die Herren um Großrat Arthur Villard aber sollte man sich einmal beim Wort zu nehmen vertrauen, wenn sie sagen, der Zivildienst müsse ebenso anstrengend und lang sein wie der Militärdienst. Man sollte sich nicht scheuen, die Probe aufs Exempel zu machen. Der Wehrhaftigkeit der Schweiz würde dadurch kein Abbruch getan. Mit 1000 oder auch nur 500 Dienstverweigerern und Freiwilligen pro Jahr ließe sich ein Anfang machen und ließen sich die nötigen Erfahrungen sammeln. Das Prinzip der Rechtsgleichheit aber müßte und würde darunter nicht leiden.

Nachschrift der Redaktion:

Die Hoffnung des Autors, daß das Problem der Dienstverweigerung eine Erleichterung dadurch erfahre, daß die Armee infolge ihrer Modernisierung früher oder später gar nicht mehr alle an sich wehrtauglichen Männer benötigen werde, dürfte sich kaum erfüllen. Die mit der TO 61 verbundene Herabsetzung der Altersgrenze von 60 auf 50 Jahre hat zu einer Bestandeskrise auf verschiedenen Stufen geführt. Sie hat die Auflösung von Landwehr- und vor allem von Landsturmverbänden zur Folge. Ein «New Look», wie ihn die amerikanische Armee anfangs der fünfziger Jahre propagierte, beruhte auf der Annahme von der entscheidenden Bedeutung von Atomwaffen auf dem Gefechtsfeld. Für unsere Armee, die heute und morgen keine Atomwaffen besitzt, besteht diese Voraussetzung ohnehin nicht. Aber auch die amerikanische Armee erhöht heute ihre Bestände als Folge der Erfahrungen in Korea und Vietnam und der veränderten Wahrscheinlichkeiten für den Einsatz von Atomwaffen auf dem Gefechtsfeld.

## MITTEILUNGEN

### Sitzung des Zentralvorstandes der SOG vom 2. Juli 1966

Zum Studium der Probleme, welche mit der umfassenden Landesverteidigung und dem Territorialdienst zusammenhängen, wird eine Kommission unter dem Vorsitz von Oberst i. Gst. von Goumoëns, dem Präsidenten der Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes, gebildet. Der Zentralvorstand befaßte sich eingehend mit der Frage der Dienstverweigerer und läßt eine Liste der diskutierten Lösungsmöglichkeiten erstellen. Gegenstand eingehender Aussprachen waren die Themen Disziplin, Ausbildung sowie Presse und Information, wofür auch geeignete Kontakte genommen und Maßnahmen eingeleitet worden sind. Die SOG ist an den Projekten für die Reorganisation des EMD interessiert und erwartet, zu gegebener Zeit Stellung nehmen zu können. WM

## AUSLÄNDISCHE ARMEEN

### Die Bilanz des zweiten Weltkrieges

Laut dem amtlichen «Deutschen Jahrbuch», das in Berlin die Akten und Register der ehemaligen deutschen Wehrmacht auswertet, forderte der zweite Weltkrieg 55 293 500 Todesopfer, während rund 35 Millionen Menschen invalid wurden. Der erste Weltkrieg forderte nach dem gleichen Jahrbuch 9 736 897 Todesopfer, und es gab rund 21 Millionen Invalide. Deutschland und Österreich zusammen hatten im zweiten Weltkrieg 7 375 800 Tote zu beklagen; darin sind 3 Millionen Vermißte und rund 1,8 Millionen Zivilpersonen inbegriffen, welche bei Luftangriffen getötet wurden. z

### NATO

Der neue NATO-Oberbefehlshaber Europa-Mitte, der deutsche General von Kielmansegg, stellte fest, daß eine wirksame *Verteidigung Mitteleuropas* ohne die französischen Streitkräfte und ohne den französischen Luftraum zeitlich begrenzter sein würde. Die *Abschreckung* aber beruhe zum größten Teil auf dem amerikanischen Atompotential und werde durch Frankreichs Schritt nicht beeinträchtigt. Solange die französischen Truppen in Deutsch-

land stationiert seien, müsse man auch «annehmen», daß sie im Ernstfall einen Kampfauftrag übernehmen würden. Für die Verteidigung Mitteleuropas sei allerdings auch der französische Luftraum außerordentlich wichtig. Aus militärischer Sicht nannte Kielmansegg drei Hauptpunkte, die bei den Absprachen über die *Stationierung französischer Truppen in Deutschland* beachtet werden müßten: die Anerkennung eines gemeinsamen Oberkommandos im Ernstfall, ein verbindlicher gemeinsamer Grundverteidigungsplan und die Möglichkeit des für die Führung verantwortlichen Oberkommandos, bereits in Friedenszeiten auf die Vorbereitung Einfluß zu nehmen. General von Kielmansegg warnte sodann nachdrücklich vor einseitigen Abrüstungsmaßnahmen des Westens. Wenn man auch annehme, daß der Osten zur Zeit keine Absicht habe, militärisch anzugreifen, so gebe es doch keinen Grund für die Annahme, der Osten könne nicht angreifen, wenn er dies *politisch* wolle. Die Absichten «der andern Seite» könnten sich wieder ändern, und was heute im Westen unterlassen werde, könne dann nicht mehr, oder wenigstens nicht mehr so schnell, aufgeholt werden. Einen Überraschungsangriff aus dem Osten hält Kielmansegg gegenwärtig freilich für unwahrscheinlich.

Wie jedes Jahr im Herbst fanden im Raum der NATO verschiedene *Manöver* statt, so vom 31. August bis 12. September auf *griechischem* Gebiet unter der Bezeichnung «Sommerexpress» und vom 15. bis 17. September in der *Türkei* unter dem Titel «Marmaralexpress», wobei die mobile Eingreifreserve der NATO eingesetzt war. Die Einheiten der «NATO-Feuerwehr», darunter ein deutsches Fallschirmjägerbataillon, wurden mit deutschen, belgischen, britischen und amerikanischen Transportmaschinen nach Griechenland und der Türkei geflogen, wo sie unter einheitlichem Kommando gemeinsam mit griechischen und türkischen Truppen operierten. Es handelt sich bereits um die achten Manöver dieser Art. – Auch in *Nordnorwegen* fanden anfangs September in der Gegend von Harstad-Narvik gemeinsame Land-, See- und Luftmanöver statt, an denen amerikanische, britische und norwegische Streitkräfte beteiligt waren. Einige Einheiten amerikanischer Bodentruppen wurden dabei von den USA aus direkt nach Norwegen geflogen.

Schon in der zweiten Augusthälfte hatten im Nordatlantik vor den Küsten *Norwegens* 5 Tage dauernde Manöver Großbritanniens, Frankreichs, der Niederlande, Norwegens und der USA stattgefunden, bei denen 31 Schiffe

mit 15000 Mann Besatzung eingesetzt wurden. Diese Flottenmanöver wurden durch *sowjetische* Marineeinheiten und russische Erkundungsflugzeuge ständig beobachtet. Insbesondere wurden 3 russische U-Boote, 1 mit Lenk- waffen ausgerüsteter sowjetischer Zerstörer und Küstenschiffe des sowjetischen Geheim- dienstes beobachtet.

Die belgische Regierung hält an ihrem frü- heren Angebot fest, wonach das neue *Haupt- quartier* der atlantischen Allianz (SHAPE) in *Chièvres-Casteau* in Belgien errichtet werden soll, rund 50 km von Brüssel entfernt. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General Lemnitzer, erhob indes anläß- lich eines Besuches dieser Gegend wegen der ungünstigen Verkehrslage Einwände. Die endgültige Entscheidung wird von einer im Oktober in Brüssel abzuhaltenden Sonderkon- ferenz des NATO-Rates erwartet. z

### Westdeutschland

Das *Budget* des westdeutschen Verteidigungs- ministeriums für das Jahr 1967 wird um 1,2 Milliarden auf 18,5 Milliarden Mark ansteigen.

Verteidigungsminister von Hassel erklärte in einem Radiointerview, daß die deutsche *Bundeswehr* bis 1970 508000 Mann zählen werde.

Die «*Starfighter*»-Maschinen der westdeut- schen Luftwaffe haben nach von Hassel nach wie vor nukleare Aufgaben.

Wie die Bonner Staatsanwaltschaft mitteilte, untersucht sie sämtliche Unterlagen über die bisher 61 *Abstürze* westdeutscher «*Starfighter*»- Maschinen, bei denen 35 Piloten ums Leben kamen. Gegen das Bonner Verteidigungsmini- sterium sind im Zusammenhang mit diesen Abstürzen durch Angehörige von Piloten ver- schiedene Strafanzeigen erfolgt. Inzwischen sind im August 33 Experten der amerikani- schen Flugzeugfirma Lockheed in Deutschland eingetroffen, um den *Wartungsdienst* für die «*Starfighter*» zu reorganisieren.

Im Zusammenhang mit der «*Starfighter*»- *Krise* ist der bisherige Inspektor der deutschen Luftwaffe, Generalleutnant *W. Panitzki*, zu- rückgetreten beziehungsweise durch Vertei- digungsminister von Hassel entlassen worden. Panitzki hatte in einem Zeitungsinterview be- hauptet, daß die seinerzeitige Anschaffung des «*Starfighters*» für die deutsche Luftwaffe eine «rein politische Entscheidung» gewesen sei. Verteidigungsminister von Hassel kündigte seinerseits an, daß in der deutschen Luftwaffe eine Reihe von älteren Generälen für *jüngere Leute* Platz machen müsse, die «mit dem moder- nen System einer komplizierten Waffengat- tung fertig werden können». Es werde daher in den nächsten Monaten in der Bundeswehr noch manchen Wechsel geben.

Im Zuge des Seilziehens zwischen dem Ver- teidigungsministerium und der Generalität ist auch der ranghöchste Offizier der Bundeswehr, Generalinspektor *Heinz Trettnner*, zurückgetre- ten und durch General *Ulrich de Maizière* (1912), bisher Inspektor des westdeutschen Heeres, er- setzt worden. Nachfolger Panitzkis wurde der dreiundfünfzigjährige Generalleutnant *Johannes Steinhoff*, ein bekannter ehemaliger Ge- schwaderkommodore im zweiten Weltkrieg, während der siebenundfünfzigjährige General- leutnant *Josef Moll* zum neuen Heeresinspektor ernannt wurde. Der Schwabe Moll gilt als Ver- fechter moderner Ausbildungs- und Erzie-

hungsideen, während General de Maizière vor allem als erster Kommandant der Schule für *innere Führung* und später der Führungsakade- mie der Bundeswehr in Hamburg bekannt wurde. Wie Verteidigungsminister von Hassel feststellte, gab es zwischen ihm und dem zu- rückgetretenen Generalinspektor *Trettnner* vor allem *zwei sachliche Differenzen*: Trettnner for- derte einen General als Staatssekretär und Stellvertreter des zivilen Verteidigungsmini- sters; ferner verlangte er für den ranghöchsten General der Bundeswehr die Vertretung des zivilen Ministeriums in der obersten Befehls- und Kommandogewalt. Gegen dieses Verlan- gen eines Teils der Generalität hat sich nun das zivile Verteidigungsministerium, das einen Zivilisten als Staatssekretär hat (Gumbel), mit Erfolg zur Wehr gesetzt. Ob Verteidigungs- minister von Hassel sich persönlich wird halten können, ist trotzdem ungewiß.

Der westdeutsche Bundesminister *Heinrich Krone*, ein sehr einflußreicher Mann im Hinter- grund, hat «schwere Bedenken» gegen einen Vertrag zur *Nichtweiterverbreitung von Atom- waffen* geltend gemacht, der Bonn nur eine be- ratende Beteiligung an der atomaren Vertei- digung der Bundesrepublik offen ließe. Krone sprach in diesem Zusammenhang von einer *Krise* der NATO und der Verteidigungskon- zeption Europas. Die Bedeutung einer *europäi- schen nuklearen Lösung* im Bündnis des Westens wachse mit dem Zögern der Vereinigten Staa- ten, «bei dem nuklearen Patt zwischen Moskau und Washington ihr atomares Potential einzu- setzen», meinte Minister Krone.

Die *Soldaten* der Bundeswehr dürfen sich auf Grund eines Erlasses des Verteidigungsmini- steriums künftig zur Wahrung ihrer wirtschaft- lichen und arbeitsrechtlichen Interessen *gewerk- schaftlich organisieren*. Das Bonner Ministerium kam damit einer Forderung der zweitgrößten deutschen Gewerkschaft für «öffentliche Dien- ste, Transport und Verkehr» entgegen. Bisher waren rund 100 000 der insgesamt 115 000 westdeutschen Berufssoldaten ausschließlich im «Deutschen Bundeswehrverband» organisiert, der als einziger Interessenvertreter der Soldaten auftrat. Gewerkschaftliche Veranstaltungen sind in militärischen Unterkünften weiterhin nicht gestattet, doch wird den Soldaten zur Teilnahme an Gewerkschaftsveranstaltungen fortan Urlaub gewährt werden. z

### Frankreich

Das Problem einer Wiedereröffnung *ameri- kanischer Stützpunkte* in Frankreich in Zeiten internationaler Spannung scheint noch offen zu sein. Bekanntlich verlangte die französische Regierung, daß die amerikanischen Basen in Frankreich bis Ende April 1967 aufgehoben würden. Frankreich will selber entscheiden, wann eine internationale Krise besteht und ob es an einem Krieg teilnehmen will. Jeder «Automatismus» in diesem Bereich soll aus- geschlossen werden. Der französische Außen- minister scheint aber den amerikanischen Bot- schafter in diesem Zusammenhang daran erin- nert zu haben, daß Frankreich trotzdem dem Atlantikpakt treu bleibe und im Kriegsfall mit den Verbündeten zusammenarbeiten werde. Washington wünscht indes *verbindlichere* Zu- sicherungen. Die amerikanisch-französischen Verhandlungen darüber wurden im September fortgesetzt. z

### Der Ausbau der französischen Nuklearstreitmacht

Frankreich hat als erste Stufe seiner Force de frappe A-Bomben mit «*Mirage-IV*»-Flugzeugen als Waffenträgern entwickelt. Die im Aufbau begriffene zweite Stufe bilden die SSBS-Rake- ten (sol-sol-balistique-stratégique). Es handelt sich um zweistufige Raketen mit einem Treib- stoffgewicht von total 26 t, einer Länge von 23 m und einem Durchmesser von 1,5 m. Ihre Nuklearsprengköpfe besitzen ein Energieäqui- valent von angeblich 300 KT. Durch den Ra- ketenantrieb wird der Flugkörper mit einer Geschwindigkeit von 5 km/sec bis auf 700 km Höhe befördert; von dort soll er sein Ziel im freien Flug erreichen. Die maximale Reichweite liegt bei etwa 3000 km. Jede Rakete wird in einem unterirdischen, mit einem starken Beton- deckel verschließbaren Silo untergebracht. Diese Silos enthalten zudem die für die Zün- dung und die Steuerung der Rakete erforderlichen Installationen. Für je neun Silos wird ein unterirdisches Feuerleitzentrum eingerichtet. Eine Reihe von Feuerprogrammen werden vor- bereitet und in Datenverarbeitungsmaschinen gespeichert. Die SSBS sollen 2 Sekunden nach Erteilung des Feuerbefehls starten können. Die Befehlsgewalt liegt beim Präsidenten der Repu- blik. Die zur Zeit im Bau befindlichen Installa- tionen auf dem Plateau von Albion verteilen sich auf ein Gebiet von rund 36 000 ha. Das logistische Zentrum befindet sich in Saint- Christol, während in Apt ein Wohnzentrum für die rund 2500 am Bau und Unterhalt der Anlagen beschäftigten Personen und deren Familien errichtet wird. fe

### Großbritannien

Wie der britische Verteidigungsminister D. Healey dem Unterhaus bekanntgab, wird Großbritannien in den Jahren 1967/68 nahezu 45 Millionen Pfund (rund 550 Millionen Schweizer Franken) für den Ankauf von «*Po- laris*»-Raketen und amerikanischen «militäri- schen Apparaten» ausgeben. Das erste britische U-Boot, das mit «*Polaris*»-Raketen ausgerüstet ist, werde am 15. September 1966, das zweite im Laufe des Jahres 1967 in Betrieb genommen werden können.

Wie das britische Verteidigungsministerium bekanntgab, sind im zweiten Schiff der briti- schen Atom-U-Boot-Flotte *Risse* festgestellt worden, die auf Unreinheiten im britischen Stahl zurückgeführt werden. Diese U-Boote werden in den USA gebaut, und es wird nun vorläufig amerikanischer Stahl verwendet, welcher der großen Belastung gewisser Teile beim Schweißen standhält. Die Risse zeigten sich beim 3500-t-Boot «*Valiant*».

Einige Bombergeschwader der RAF werden gegenwärtig mit einem neuen Typ von *Kern- waffen* ausgerüstet, die aus geringer Höhe ab- geworfen werden und große Zielgenauigkeit erzielen können. Es handle sich um eine Bombe, die ursprünglich für das Kampfflugzeug TSR 2 vorgesehen worden war, auf dessen Bau später verzichtet wurde.

Die britische Regierung beabsichtigt, die *Verteidigungsausgaben* im Jahre 1969 auf 6% des Brutto-Nationaleinkommens zu beschränken.

Ob und in welchem Ausmaß Großbritan- nien im Zuge seiner Devisenschwierigkeiten die *britische Rheinarmee* reduzieren wird, ist noch nicht endgültig entschieden; ein Zeit-

punkt wurde nicht festgelegt. Wie in London dazu aus gutunterrichteten Kreisen verlautete, hat Großbritannien seine Partner in der Westeuropäischen Union formell davon in Kenntnis gesetzt, daß es «möglicherweise» einen Teil seiner in Deutschland stationierten Truppen und des Personals zurückziehen müsse, um Devisen einzusparen. Vorläufig wurden administrative Maßnahmen zur Senkung der persönlichen Devisenausgaben der Angehörigen der britischen Streitkräfte und der mit Verteidigungsaufgaben beschäftigten britischen Zivilisten in Deutschland eingeleitet. London sicherte seinen Verbündeten zu, daß jeder Vorschlag über eine Truppenreduktion den Weg über die vorgeschriebenen NATO- und WEU-Verfahren nehmen würde. z

### Finland

#### Korvetten für die finnische Marine

Zur Küstenverteidigung soll Finnlands Marine zwei neue Korvetten erhalten. Die Schiffe werden die Größenordnung um 600 t haben, 70 m lang und 8 m breit sein. Als Antriebsanlage soll eine kombinierte Diesel-Gas-Turbine eingebaut werden. Als Bewaffnung sind vorgesehen: 1 Schnellfeuergeschütz 120 mm; 2 Flabgeschütze 40 mm in Einzellafette und U-Boot-Abwehrwaffen. cs

### Vereinigte Staaten

Die Armeekommission des Repräsentantenhauses genehmigte Ende August eine Gesetzesvorlage, die Präsident Johnson ermächtigt, rund 190 000 Angehörige der Reserveeinheiten und der Nationalgarde aufzubieten. (In Vietnam befinden sich zur Zeit amerikanische Truppen in der Stärke von 6 Divisionen, und zwar 2 Divisionen Marinefüsiliere, die 1. und die 25. Inf.-Div., die 1. Luft-Kav.Div., 1 verstärkte Brigade der 101. Fschj.Div., ferner die 173. Lftla.Br.). Für den Monat Oktober sind 46 200 Aushebungen vorgesehen. Die Aushebungszahl für den September wurde von 31 300 auf 37 300 erhöht.

Im August begann der Abzug von 6 Luftaufklärungseinheiten aus Frankreich. Drei dieser Einheiten werden nach Großbritannien verlegt, zwei nach den USA, und eine wird aufgelöst. Die Dislokationen sollen im Oktober abgeschlossen sein. Sodann ist die amerikanische Basis von Prestwick bei Glasgow in Schottland Mitte August offiziell geschlossen worden. Die Basis von Prestwick war vor 12 Jahren geschaffen worden, und die nunmehrige Schließung ist eine Folge der Reorganisation der kleineren logistischen Zentren, die seit einiger Zeit im Gange ist.

Wie das Pentagon Ende August offiziell bekanntgab, wird das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa vom «Camp des Loges» bei Paris nach Stuttgart verlegt.

Der amerikanische Verteidigungssekretär McNamara erklärte in einem einer japanischen Monatsschrift gewährten Exklusivinterview, China werde in 3 bis 5 Jahren in der Lage sein, seine Nachbarn mit ballistischen Mittelstreckenraketen zu bedrohen. In etwa 10 Jahren werde China auch über Langstreckenraketen verfügen, die das Zentrum der Vereinigten Staaten

erreichen könnten. McNamara versicherte indessen, die nukleare Schlagkraft der USA sei so gewaltig, daß es für Japan oder Indien ein «reiner Verlust» wäre, ein eigenes Nuklearpotential schaffen zu wollen. Die USA verfügten heute in Europa über mehr als 5000 Träger von atomaren Sprengköpfen, und dem strategischen Kommando ständen über 1400 ballistische Raketen und an die 600 schwere Bomber, die mit Kernwaffen bestückt seien, zur Verfügung. McNamara erklärte dann vielsagend, daß die Chinesen Selbstmord begingen, wenn sie von ihren Atomwaffen Gebrauch machten. Er glaube, daß die Chinesen dies verständen. z

#### Einsparungen bei der strategischen Luftwaffe der USA

Es wird angenommen, daß 1962 etwa dreißig strategische Bomber B 52 ständig einsatzbereit in der Luft und 50% der gesamten Bomberstreitmacht in 15 Minuten alarmbereit waren. Die laufende Vermehrung der interkontinentalen Raketen und die ständige Verbesserung ihrer Zielgenauigkeit erlaubte einen entsprechenden Abbau bei den einsatzbereiten Flugzeugen. Man nimmt an, daß sich Ende 1965 noch etwa zehn Apparate ständig in der Luft befanden, und aus einem kürzlich veröffentlichten Beschluß betreffend Kürzung der entsprechenden Kredite kann geschlossen werden, daß es zur Zeit noch etwa vier Apparate sind. Immerhin bleibt weiterhin für 50% der strategischen Bomberstreitmacht die Alarmbereitschaft innert 15 Minuten bestehen.

Die folgende Tabelle vermittelt eine interessante Übersicht über die Entwicklung der strategischen Luftverteidigung Amerikas:

	1961	1962	1963
Bomber .....	1900	1700	1400
Interkontinentale Raketen	200	280	500
	1964	1965	1966
Bomber .....	1200	930	670
Interkontinentale Raketen	1150	1470	1510

#### Hilfslandeplätze für Helikopter und VTOL-Flugzeuge

In gewissen Kampflagen werden Helikopter und VTOL-Flugzeuge sehr eng mit den Erdtruppen zusammenarbeiten. Sie sollten im Einsatzraum dieser Truppen starten und landen können. Dies ist aber nicht immer und überall



Ein CH37 bei einer Landung auf einer Kunststoffmatte («Interavia» Nr. 7/1966).

möglich, da die Bodenbeschaffenheit es nicht gestattet beziehungsweise die entsprechenden notwendigen Planierarbeiten zuviel beanspruchen würden (vor allem in einer Bewegungsphase).

Diese Gründe führten zu einem Auftrag im Werte von 350000 Dollar, den die USAF an die Firma Ling-Temco-Vought vergab. Es handelt sich dabei um die Entwicklung von Verfahren und Materialien für schnell zu errichtende Hilfslandeplätze für VTOL-Flugzeuge und Helikopter.

Die Möglichkeit der Verwendung einer aus gesprühter Glasfaser und Polyester bestehenden Matte wurde studiert und erprobt. Versuche haben bewiesen, daß eine solche Kunststoffmatte sogar harte Landungen mit 14000 kg Gewicht gestattet. mo

#### Kraftwerk im Koffer

Auf thermochemischem Wege erzeugen «Kraftwerke in Kofferformat» elektrischen Strom. Die von einer amerikanischen Firma in acht Modellen angebotenen Aggregate werden durch Propangas aus Stahlflaschen gespeist. Das Gas verbrennt flammenlos nach der Art der Katalytöfen, hält das Gerät wartungsfrei über Monate in Betrieb und liefert Strom von 6 bis 50 W für Leuchtfeuer, Schiffe, Flugzeuge und entlegene Anlagen. cs

#### Die nuklearen Kampfmittel Amerikas und Rußlands

Seit dem Beginn des letzten Jahres scheint die Gesamtheit des amerikanischen Nuklearpotentials in der Größenordnung von 25 000 MT unverändert geblieben zu sein. Der Verzicht auf eine weitere Vergrößerung der Vorräte deutet darauf hin, daß man im amerikanischen Verteidigungsministerium davon überzeugt ist, daß auch nach einem feindlichen Überraschungsangriff eine genügend große Zahl von Nuklearwaffen für den Gegenschlag verwendungsfähig bleiben würde. Die im letzten Jahr vollzogenen Verbesserungen betreffen die Treffgenauigkeit, die Beweglichkeit und den Schutz der Waffenträger. 250 B 47 sind durch «Minuteman»- und «Polaris»-Raketen ersetzt worden. Neben den 800 «Minuteman I» stehen nunmehr 50 «Minuteman II» mit einer Reichweite von 14 000 km bereit, während die Zahl der «Polaris»-U-Boote von 25 auf 37 erhöht worden ist. Zudem werden die Raketen vom Typ «Polaris A I» (2200 km) sukzessive durch die Modelle A II (2800 km) und A III (4600 km) ersetzt. Auf russischer Seite ist im gleichen Zeitraum das gesamte Potential um 4000 bis

6000 MT erhöht worden und dürfte jetzt bei 12 000 MT liegen. Diese Vergrößerung betrifft fast ausschließlich die Mittelstreckenraketen mit Reichweiten von 1000 bis 3000 km, was bedeutet, daß die russische Nuklearwaffenandrohung für Westeuropa ganz wesentlich zugenommen hat, während sie gegenüber dem amerikanischen Kontinent unverändert geblieben ist.

Für eine richtige Würdigung des zahlenmäßigen Vergleichs muß berücksichtigt werden, daß die amerikanischen Industriebetriebe räumlich viel stärker konzentriert sind als die russischen und daß die territoriale Ausdehnung der beiden Staaten annähernd im umgekehrten Verhältnis zu demjenigen ihrer Nuklearreserven steht. fe

### Sowjetunion

Wie der Oberbefehlshaber der sowjetischen Luftwaffe, Marschall *Werschinin*, in einem Interview in der «Prawda» erklärte, können die sowjetischen *Raketenflugzeuge* Ziele mit Genauigkeit treffen, ohne in die Operationszone der feindlichen Fliegerabwehr einzudringen. Diese Flugzeuge erreichten eine Geschwindigkeit von 3000 km/h und Höhen von über 30 km.

Ab 26. August führt die Sowjetunion während 2 Monaten im Pazifik Versuche zur Vollendung einer *neuen Trägerrakete* durch, mit deren Hilfe ein Riesenraumschiff mit 6 Kosmonauten in das Weltall geschossen werden soll.

Wie der stellvertretende Oberkommandierende der sowjetischen Kriegsmarine, Admiral *Kassatow*, in der sowjetischen Zeitung «Trud» feststellte, kreuzten im Laufe dieses Sommers mehrere *sowjetische U-Boot-Jäger* entlang den *Mittelmeerküsten*. Der Admiral führte weiter aus, die sowjetischen U-Boote seien außer mit Raketen mit Atomsprengköpfen auch mit ferngesteuerten und weitreichenden konventionellen *Torpedos* bestückt.

Unter dem Codenamen «Moldau» («Vltava») fanden im September in der Tschechoslowakei während einer Woche die größten *Manöver* statt, die je von den Ländern des *Warschauer Pakts* durchgeführt wurden. An diesen Übungen, die unter der Leitung des Verteidigungsministers der Tschechoslowakei, General *Lomsky*, standen, beteiligten sich Truppen aus der Sowjetunion, der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei. Bei diesen Manövern in Böhmen und Südmähren spielte die Luftwaffe eine wichtige Rolle.

Die Stärke der *sowjetischen Truppen in der DDR* beläuft sich nach westdeutschen Angaben auf rund 350 000 Mann. Die Landstreitkräfte sind in 10 Panzerdivisionen, 10 motorisierte Schützendivisionen und Führungstruppen gegliedert. Dazu kommen Luftstreitkräfte, die in einer taktischen Luftarmee zusammengefaßt seien. Die *Panzerverbände* seien durchwegs mit modernen Panzern vom Typ T 54 und T 62 ausgerüstet, deren Gesamtzahl mit über 6000 angegeben wird. Für den *atomaren Kampf* sollen die sowjetischen Streitkräfte eine große Zahl von *Raketenverbänden* besitzen; jede der 20 Divisionen verfüge über ein Raketenbataillon, den Armeen und dem großen Truppenstab seien zusätzlich Raketenbrigaden unterstellt, welche Ziele in bis zu 300 km Entfernung bekämpfen könnten. Ferner seien etwa 1000 Flugzeuge der taktischen sowjetischen Luftarmee in der DDR für die Beförderung von Nuklearwaffen geeignet. z

### Neue Waffengattung

Die Fliegerabwehr-Raketentruppen werden in der Sowjetunion seit einiger Zeit als Waffengattung bezeichnet. Dies geht aus einem Artikel der Militärzeitung «Roter Stern» hervor. Verfasser des Aufsatzes ist Generalleutnant der Artillerie M. Uwarow, Befehlshaber der Fliegerabwehr-Raketentruppen der Luftverteidigung. General Uwarow ist der Meinung, daß heute Fliegerabwehrraketen gegen Flugzeuge jeder Geschwindigkeit und in jeder Höhe erfolgreich eingesetzt werden können. Trotz hohen Anforderungen seien bei den Schießübungen im Jahre 1965 90% der Übungen mit «Gut» oder «Ausgezeichnet» bewertet worden. Für eine hohe Beweglichkeit der Truppen sorgten Luft-, Straßen-, Eisenbahn- und Schiffstransporte. Der Dienst der Soldaten erfolgte zum Teil unter schwierigen geographischen und klimatischen Verhältnissen in Gebieten jenseits des Polarkreises, in den Wüsten Mittelasiens, in den Gebirgen und in der Taiga. cs

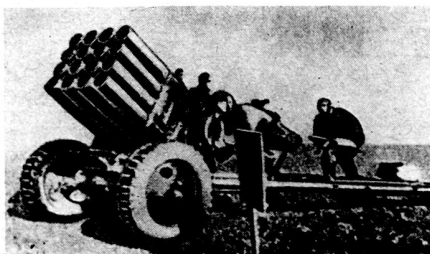
### Vierlings-Selbstfahrlab

Die Truppenluftabwehr der Sowjetarmee ist mit einer schnellfeuernden Vierlings-Selbstfahrlab vom Kaliber 23 mm ausgerüstet worden. Ein modernes Feuerleitgerät auf drehbarem Turm ermöglicht das schnelle Erfassen und treffsichere Bekämpfen der Luftziele. Die Selbstfahrlab eignet sich besonders zum Einsatz gegen Tiefflieger. cs



Abwurfähige «Katjuscha»

Die Luftlandtruppen der Sowjetarmee sind mit einem abwurfähigen reaktiven Geschossworfer hoher Feuerkraft (16 Rohre) ausgerüstet worden. Das System wird von einer Zweiradlafette getragen. Mit dieser Waffe können noch vor Eintreffen der Artillerie mit Transportflugzeugen starke Feuerschläge geführt werden. cs



Neues Kommandofahrzeug

In der Sowjetunion ist die Erprobung des neuen Geländepersonenwagens UAS 469 beendet worden. Das Fahrzeug, das den bekannten Typ GAS 69 ablösen soll, zeichnet sich durch gute Fahreigenschaften und Leistungsdaten aus. Die wichtigsten taktisch-technischen

Daten sind: Gewicht (fahrbereit) 1600 kg; Leergewicht 1450 kg; zulässige Beladung des Anhängers 850 kg; Bodenfreiheit (voll belastet) 300 mm; kleinster Wenderadius 6 m; Vierzylinder-Ottomotor; 4000 U/min, 70 PS; Höchstgeschwindigkeit: 100 km/h. cs



«Diskoplan»

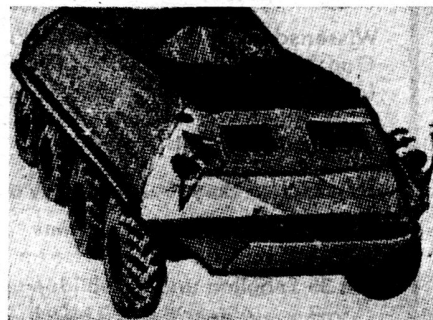
Ein Gleitflugzeug mit diskusförmigen Tragflügeln von 5 m Durchmesser entwickelten sowjetische Techniker. Der Rundflügel verleiht dem «Diskoplan» gute Manövrierfähigkeit, Sicherheit gegen Trudeln und ausgezeichnete Möglichkeiten für steile Starts und Landungen. Das Gewicht des Gleiters beträgt nur 240 kg. cs

### Temperaturbeständiger Gummi

Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion haben einen neuartigen synthetischen Kautschuk auf der Basis von siliziumorganischen Verbindungen entwickelt. Das besondere Merkmal des aus diesem Kautschuk gewonnenen Gummis ist seine hohe Wärmebeständigkeit mit herabgesetzter bleibender Verformung. Dieser Gummi besitzt gute technologische Eigenschaften. Er läßt sich leicht bearbeiten und verfügt über eine lange Lebensdauer. Technische Erzeugnisse, die daraus hergestellt wurden, zum Beispiel Einlagen, Dichtungen und elektrische Isolationselemente, sind gegen Öle und Laugen, Ozon und heißes Wasser unempfindlich. Sie können in einem weiten Temperaturbereich (von -75 bis +250°C) eingesetzt werden. Ihre Bruchfestigkeit kann Werte bis zu 60 kp/cm<sup>2</sup> erreichen. cs

### Neuer Schützenpanzerwagen

Der sowjetische Achtrad-Schützenpanzerwagen 60 P ist zu der neuen Version Schützenpanzerwagen 60 PB weiterentwickelt worden. Wie sein Vorgänger zeichnet auch er sich durch außerordentlich hohe Beweglichkeit und Geländegängigkeit, durch Schwimmfähigkeit und günstige Formgebung aus. Sein besonderes Merkmal ist der kleine Drehturm für die Bewaffnung, wodurch die Feuerkraft des Schüt-



zenpanzerwagens erhöht und der Panzerschutz für die Besatzung verbessert wurde. Der um 360° drehbare Turm trägt mehrere Maschinenwaffen verschiedener Kaliber. Beide Schützenpanzerwagentypen werden noch für lange Zeit nebeneinander bestehen und sich im Einsatz gegenseitig ergänzen. Die generelle Neuausstattung der Streitkräfte nimmt Jahre in Anspruch. cs

#### Militärmedizin

Bei der Ausbildung der Ärzte ist künftig die Landesverteidigung mit zu berücksichtigen, das heißt die Militärmedizin bei der Erarbeitung des Ausbildungsstandards für Mediziner mitwirken zu lassen und Literatur, die diese Thematik behandelt, mit aufzunehmen, forderte der Leiter des zentralen Armeelazarets der sowjetzonalen Armee, Generalmajor Professor Hans-Rudolf Gestewitz, auf einem Symposium, das Mitte Juni in Leipzig stattgefunden hat. Darüber hinaus hält Professor Gestewitz es für unbedingt erforderlich, daß die Militärmedizin auch in den leitenden Gremien der verschiedenen Sektionen der Gesellschaft für klinische Medizin oder der Gesellschaft für Hygiene mitwirkt, um den Ausbildnern in diesen Gremien fortlaufend neue Hinweise zu geben beziehungsweise um auch die Möglichkeit zu haben, dort Informationen einzuholen. Es werde auch erforderlich sein, betonte Professor Gestewitz, daß Militärärzte in Prüfungskommissionen als Prüfende aufgenommen werden. Die Armee sei damit einverstanden, sagte der Generalmajor, daß die Prüfungen der Militärärzte nach Absolvierung ihrer Facharzt Ausbildung in den Prüfungskommissionen des zivilen Bereichs erfolgen. In den vergangenen Jahren habe man das schon deswegen so gehalten, weil der Militärarzt sich nicht durch vereinfachte Prüfungen vom Arzt im zivilen Bereich unterscheiden dürfe, sondern dadurch, daß er neben dem normal zu erwerbenden Fachwissen mehr Kenntnisse, besonders zu militärmedizinischen Fragen, besitzen müsse. Für die nächsten 2 bis 3 Jahre aber, so betonte der führende Militärarzt, in denen noch sehr viele Militärkader zu Fachärzten der Bereiche «praktischer Arzt» beziehungsweise «Sozialhygiene» auszubilden seien, sollten diese vorübergehend noch vor einem Gremium von Militärfachärzten ihre Prüfungen ablegen, da das durch die zivilen Institutionen kaum zeitgerecht zu bewältigen wäre. Die weltpolitische Lage, so begründete Professor Gestewitz seine Vorschläge, schließe die Möglichkeit eines Krieges mit Massenvernichtungsmitteln «fast täglich mit ein». In einer solchen Situation komme es darauf an, genau zu wissen, was zu tun ist und wie es zu tun ist. Das sei letztlich eine Frage der Ausbildung eines jeden Arztes und Gesundheitshelfers. Die Entwicklung der

Massenvernichtungsmittel habe zur tiefstreichenden Revolution im Militärwesen geführt, sagte Professor Gestewitz und setzte hinzu: «Durch die Militärwissenschaft sind bei uns die notwendigen praktischen Schlußfolgerungen gezogen worden.» cs

#### Ungarn

##### Sitzung des Verteidigungsausschusses des Parlaments

Der Verteidigungsausschuß des ungarischen Parlaments hielt am 15. Juni eine Sitzung ab, in der Verteidigungsminister Generaloberst Lajos Czinege unter anderem betonte, daß die Kampfbereitschaft der ungarischen Armee in den vergangenen 5 Jahren das gewünschte Niveau erreicht und die Armee sich in das einheitliche System der Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes eingefügt hat. Die Armee verfügt heute über jene zeitgemäßen Kampfmittel und Ausrüstungen – Raketenwaffen, Kampfwagen neuesten Typs, Flugzeuge usw. –, die es ermöglichen, im Zusammenwirken mit den verbündeten Streitmächten nötigenfalls auch komplizierte Aktionen mit Erfolg durchzuführen.

Die Armee betrachtet auch Hilfeleistungen für die Volkswirtschaft als eine wichtige Pflicht, betonte der Minister und fügte hinzu: «Die zu diesem Zweck ins Leben gerufenen technischen Einheiten mit neuartigem Ausbildungssystem leisten in erster Linie den Betrieben des Ministeriums für Post- und Verkehrswesen und des Ministeriums für Bauwesen bei der Verwirklichung volkswirtschaftlich wichtiger Arbeiten wirksame Hilfe. Diese Einheiten haben im Jahre 1964 Arbeiten im Wert von 180 Millionen, letztes Jahr bereits im Wert von etwa 700 Millionen Forint durchgeführt. Zeitweise haben in den letzten 3 Jahren etwa 50000 Armeeingehörige in der Bauindustrie und in der Landwirtschaft gearbeitet.»

«Unsere Hauptaufgabe ist», betonte der Minister, «die Vorbereitung unserer Armee auf die Abwehr einer eventuellen Aggression. Entsprechend den in internationalen Verträgen auf uns genommenen Verpflichtungen und gestützt auf die bisherigen Erfolge trachten wir im Zusammenwirken mit den brüderlichen Armeen der im Warschauer Vertrag zusammengeschlossenen Länder, den bewaffneten Schutz der Ungarischen Volksrepublik auf hohem Niveau zu sichern.» cs

#### Tschechoslowakei

##### Universal-Pioniergerät DOX

Die Pioniertruppen der tschechoslowakischen Armee haben seit kurzem eine neue,

universell einsetzbare Straßenbaumaschine erhalten. Räumscharen, Pflüge und Ladeschalen gehören zur Ausstattung der Maschine. Das Gerät ist sowohl für den Straßen- als auch für den Stellungsbau und für Räumarbeiten geeignet. cs



Gemeinsames Manöver der Warschauer-Pakt-Staaten

Bohumir Lomsky, der Verteidigungsminister der Tschechoslowakei, kündigte am 4. August an, daß die vereinigten Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten auf dem Gebiet der Tschechoslowakei im September gemeinsame Manöver abhalten werden. An der Feldübung werden die Streitkräfte der Sowjetunion, der Sowjetzone Deutschlands, Ungarns und der Tschechoslowakei teilnehmen. cs

#### Rumänien

Der sowjetische Generaloberst P.P. Romanow ist zum «Mitglied des Gemeinsamen Kommandos der Warschauer-Pakt-Streitkräfte in Rumänien» ernannt worden. Er löst Generalleutnant J. T. Martschenko ab, der die Funktion seit 1962 ausgeübt hat. Der neue sowjetische Verbindungsoffizier war bisher stellvertretender Oberkommandant des Moskauer Militärdistrikts. cs

#### Japan

Im August wurde von der Weltraumbeobachtungsstation der Universität Tokio eine 5,15 m lange Rakete erfolgreich abgeschossen, welche die erste Stufe der Mu-45-Trägerrakete bildet, die 1968 den ersten japanischen Satelliten auf eine Umlaufbahn bringen soll. z

«Der Soldat ist nicht für sich selber da, sondern für die, die ihn nötig haben. Und das ist offenbar doch die Gemeinschaft, der Staat. Von ihnen aus erfolgt der Einsatz des Soldaten in der Richtung eines Zieles, das notwendigerweise nichts anderes sein kann als eine Äußerung ihres Daseinswillens. Darum hat er seinen Platz innerhalb der gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenschlüsse.»

Edgar Schumacher